

Charta des trialogischen Miteinander

Wir wollen einander mit Respekt und Offenheit begegnen.

Wir wollen Gemeinsamkeiten entdecken und

Unterschiede akzeptieren.

Wir wollen den Glauben der Anderen respektieren.

Wir wollen uns füreinander einsetzen.

Wir wollen spirituelles Leben gemeinsam feiern.

Wir Juden bitten Gott,

daß er uns durch die Hebräische Bibel und den Talmud zu

Menschen mit Fähigkeit zu Gemeinsamkeit,

mit Menschlichkeit nach den Zehn Geboten und

mit Zukunft macht.

Wir Christen bitten Gott,

daß er uns durch die Bibel

in der Nachfolge Jesu zu wahren Christen macht.

Wir Muslime bitten Gott,

daß er uns durch den Koran zu wahren Muslimen macht.

Wir erhoffen von Gott Führung und Geduld

auf unserem gemeinsamen Weg zueinander,

und zu einer Einheit in Vielgestaltigkeit

im Sinne einer ‚Ökumene der Weltreligionen‘.

Gelobt sei Gott, der allmächtige, gnädige und mitfühlende

Gott, der Ewige.

*Hg. von der Interreligiösen Gemeinschaft für Frieden (IGF) Stuttgart
(www.igfstuttgart.de) im Oktober 2006. Unterzeichnet wurde die gemein-
same Erklärung von Vertretern aus Judentum, Christentum und Islam.*

Der 9. November: Tag der Erinnerung und Umkehr

Die Evangelische Vereinigung in Württemberg ruft die Kirchen aller Konfessionen auf, den 9. November als einen offiziellen kirchlichen Gedenktag festzulegen.

„Mit dem Angriff auf die Juden, ihre Synagogen, ihre heiligen Schriften und ihr wirtschaftliches und soziales Leben am 9. November 1938 offenbarte das Naziregime das Ziel, mit dem jüdischen Volk auch die Erinnerung und den Glauben an den Gott Israels auszulöschen. Die Kirchen ließen diese Verbrechen an den Juden in mutlosem Schweigen geschehen. Einzelne Christen, die den Weg des Martyriums gingen, konnten sich auf die Unterstützung ihrer Kirche nicht verlassen. Zu tief verwurzelt waren im europäischen Christentum Ablehnung und Ausgrenzung der Juden. Zweitausend Jahre christliche Judenfeindschaft machten gefühllos gegenüber dem staatlich propagierten Judenhaß und der organisierten Vernichtung. Für die NS-Führung war der Novemberpogrom der Test, der ihr zeigte, daß sie bei der Judenverfolgung nun freie Hand haben würde.

Obwohl Christen den Juden Jesus als ihren Herrn bekennen, wuchs in den Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg nur zögernd die Erkenntnis der Mitschuld am Schicksal der Brüder und Schwestern Jesu. Zunächst gingen nur wenige den Weg der Erinnerung und Umkehr voran, auf dem dann Synoden und Kirchenleitungen folgten. Die Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden aus ihrer gemeinsamen Wurzel (Röm 11) ist uns bleibende Verpflichtung. Darum sind Erinnerung und Umkehr auch künftig vordringliche und andauernde Aufgaben aller Christen.

Am 9. November 2008 jährt sich die Reichspogromnacht zum 70. Mal. Wir rufen die Kirchen in unserem Land auf, bis zum Jahr 2008 den 9. November als offiziellen kirchlichen Gedenktag, als *Tag der Erinnerung und Umkehr* einzuführen. Wir brauchen ein gemeinsames Zeichen – diesen gemeinsamen Tag –, um unsere Erinnerung an den christlichen Irrweg der Judenfeindschaft, unseren Schmerz über das Versagen der Kirchen, unsere Trauer über die Vernichtung der Juden Europas und unsere Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zum Ausdruck zu bringen.“